

Europäische Hochschulschriften



Linguistik

Chiara Scanavino

Deutschlandismen in den Lernerwörterbüchern

Einleitung

Im Jahre 1995 wurden 21 Austriazismen (Vgl. D4. und ff.) – darunter auch *Marille* und *Erdapfel* – von der EU anerkannt. Damit wurde eine Diskussion über die *Plurizentrik* (Plurizentrität) (Vgl. Schmidlin 2011) der deutschen Sprache – die bereits mit zwei Aufsätzen von Michael Clyne (1984 und 1992) begonnen hatte – intensiviert: Wie Englisch, Französisch und manch andere Sprachen auf der Welt ist das Deutsche ebenfalls eine plurizentrische Sprache, die aus drei staatlichen¹ Varietäten (schweizerisches, österreichisches und deutsches Standarddeutsch²) besteht.

In der vorliegenden Arbeit wird untersucht, wie die oben genannten Varietäten – insbesondere die deutsche – in den einsprachigen Wörterbüchern des Deutschen (sowohl für Muttersprachler als auch Lernerwörterbücher) repräsentiert werden: In Ammon (2004) wird bereits darauf verwiesen, dass die Wörterbücher die *Vielfalt des Deutschen* (Schmidlin 2011) nicht ausreichend detailliert darstellen, da sie zu sehr an der Standardsprache Deutschlands orientiert sind. Daraus folgt, dass die Benutzer aus der Schweiz und Österreich Schwierigkeiten bei der Erkennung der Varianten der Standardvarietäten ihrer Länder haben, weil die sogenannten Teutonismen³ nicht als solche markiert werden. Darüber hinaus stellen die staatlichen Varietäten des Deutschen ein Problem für DaF-Lerner⁴ dar, da im Unterricht häufig auf diese nicht gezielt aufmerksam gemacht wird. Nach Ammon sollen aus diesem Grund Deutschlandismen⁵ künftig in Wörterbücher aufgenommen werden.

Ziel der Untersuchung ist zu überprüfen, welche Merkmale die Standardsprache Deutschlands aufweist, und wie die nationalen Varietäten des Deutschen in

1 Hier wird „staatlich“ anstelle von „national“ verwendet, weil dieser letzte Begriff auch als „primär kulturellen oder ethnischen Einheit“ gelten kann.

2 In dieser Arbeit werden die Termini von Clyne (1992) aufgenommen, obwohl sie – besonders im Fall der Bezeichnung der Standardvarietät Deutschlands, die etwas tautologisch erscheint – problematisch sind.

3 Vgl. E5.1. Für Variante, Varietät, Standardvarietät und Standardsprache s. A3.

4 Hier werden sowohl männliche als auch weibliche Lerner verstanden.

5 Hier gilt dieser Begriff als Synonym für Teutonismus. Für weitere Erklärungen s. E5.1.

den Wörterbüchern – besonders für Lerner des Deutschen als Fremdsprache – vorkommen sollen. Zuerst wird mittels der jüngeren Forschungsliteratur, der Wörterbücher für Muttersprachler und für DaF-Lerner⁶, und des *Corpus Search and Management System* (COSMASII)⁷, durchgeführt, um zu bestimmen, welche Ausdrücke diatopisch markiert werden sollten. Danach werden das *Langenscheidt Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache* (2008) und das *De Gruyter Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache* (Kempke 2000) quantitativ untersucht, um zu klären, wie die nationalen Varietäten des Deutschen dargestellt werden, und welche Mängel sie andererseits aufweisen. Schließlich wird gezeigt, wie die heutigen Lernerwörterbücher elaboriert werden könnten, um sie noch benutzer- und benutzungsorientierter zu gestalten. Viele lexikographischen Studien – darunter auch Marelló (1989) und Welker (2010) – zeigen, dass die meisten Benutzer Laien sind, und dass sie Probleme bei der Suche eines Stichworts (besonders bei polysemischen Wörtern und bei festen Verbindungen) haben, weil der Umgang mit Wörterbüchern in den Schulen normalerweise nicht vermittelt wird. Eben wird im Kapitel 4 gezeigt, wie nationale Varietäten im enzyklopädischen Lernerwörterbuch der deutschen Sprache repräsentiert werden sollten.

Ich bedanke mich besonders bei Herrn Prof. Dr. Ulrich Ammon für die Idee meiner Arbeit und bei Herrn Prof. Dr. Elmar Schafroth, der mir bei der Gliederung dieser Arbeit sehr behilflich war. Schließlich danke ich allen, die direkt oder indirekt zu dieser Arbeit beigetragen haben.

6 Bei dieser Arbeit wird aus Gründen der Lesbarkeit immer nur die männliche Form verwendet. Natürlich werden aber auch Frauen gemeint.

7 Vgl. E2.4.